



**Rede der  
Bundesministerin der Verteidigung  
Dr. Ursula von der Leyen**

**bei der „Spießtagung“**

**am 25. Oktober 2017**

**in Hannover**

***Es gilt das gesprochene Wort!***

Soldatinnen und Soldaten, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Freue mich wieder hier zu sein, in Hannover.

Ich konnte in den vergangenen vier Jahren immer wieder hautnah erleben, was Sie für die Bundeswehr bedeuten: Sie sind diejenigen, die die Truppe zusammenhalten. Sie kennen alle Wehwehchen, alle Bedürfnisse – Sie hören das Gras wachsen und jeden Flieger, Schützen oder Matrosen murmeln. Sie bringen Ruhe und Ordnung in jede Lebenslage – und Sie sind Kummerkasten und Blitzableiter der vorgesetzten Offiziere ebenso wie der Mannschaften und Unteroffiziere. Kurzum: Ohne Sie geht es nicht bei uns.

Darum möchte ich Ihnen gleich zu Beginn einmal mehr aus vollem Herzen danken: Für Ihre Hingabe, Ihren Elan und – dafür steht der „Spieß“ schließlich auch – für ihre Durchsetzungskraft! Und ich kann ein großes Lob weitergeben: Immer wenn ich mit Vertretern der Wirtschaft rede, die gedient haben, stelle ich eine Frage: Was würden sie aus der Bundeswehr gerne in Ihre Unternehmen und Firmen übernehmen? Und da höre ich auffällig oft und sehr spontan: „Toll wäre, wenn es bei uns Spieße gäbe – dann lief das.“

Auch darum bin ich heute wieder zu Ihnen gekommen, Auch weil dieses Treffen ganz zu Recht in dem Ruf steht, dass es hier um Klarheit und Wahrheit geht. Dass hier wirklich der Austausch gepflegt wird: direkt und ungeschminkt.

Heute will ich über das sprechen, was wir gemeinsam erreicht haben in den vergangenen Jahren – die Erfolge. Aber auch über die Herausforderungen. Auf Grundlage dieses Blicks zurück will ich aber vor allem auch nach vorne schauen. Ich will über das sprechen, was in den kommenden Monaten und Jahren auf unserem To-do-Zettel steht. Was wir anpacken müssen – und was wir anpacken wollen.

Meine Damen und Herren,

erst also der Blick zurück: auf die vergangenen 4 Jahre. Die haben uns richtig gefordert. Die Sicherheitslage hat sich verändert und vieles damit auch für uns:

Wenn ich Ihnen vor 4 Jahren gesagt hätte

- dass Russland die Krim annektiert und in der Ukraine einen hybriden Krieg beginnt, in dem bis heute Menschen sterben;

- dass eine Mörderbande, die sich IS nennt, mit ihrem Terror die Welt überzieht, bis hinein in die Herzen unserer europäischen Metropolen;
- dass unsere Soldatinnen und Soldaten im Irak die Peschmerga ausrüsten und ausbilden, damit sie ihre Heimat gegen die Terroristen verteidigen können;
- dass unsere Tornados in Syrien den Kampf gegen den Terror unterstützen;
- dass unsere Marine im Mittelmeer über 21.000 Menschenleben rettet;
- dass die Bw in Mali die Friedensmission der Vereinten Nationen absichert;

Dann hätten sie wahrscheinlich gesagt, ich solle den Teufel nicht an die Wand malen. Wenn ich Ihnen außerdem gesagt hätte, dass unsere Bundeswehr in alle diese Einsätze geschickt wird, obwohl sie seit der Wiedervereinigung 25 Jahre lang geschrumpft worden ist; und dass wir Materiallücken füllen und die Finanzen verbessern müssen – dann hätten sie zugestimmt, aber gesagt: So schnell geht das nicht!

Nun, wir haben es geschafft, und wir alle können stolz darauf sein. Denn das alles ist uns nur als Team gelungen.

Meine Damen und Herren,

die gute Botschaft ist: Die Bundeswehr wächst wieder – nach einem Vierteljahrhundert des Schrumpfens. Wir werden in den nächsten Jahren über 18.000 Soldatinnen und Soldaten und Zivilbeschäftigte neu einstellen. Das ist die Trendwende Personal. Wir lösen den Materialstau auf. Das Parlament hat in der vergangenen Legislaturperiode 30 Mrd. Ausrüstung beauftragt – 5-Mal so viel wie in den 4 Jahren davor. Das ist die Trendwende Material. Auch wenn mir klar ist, dass es dauert, bis das Material dann auch tatsächlich auf dem Hof steht. Entscheidend ist, dass sich unsere finanziellen Grundlagen spürbar verbessern. Der Verteidigungshaushalt ist in diesem Jahr so stark gestiegen wie seit der Wiedervereinigung nicht. Zu Beginn der Legislaturperiode sah die Mittelfristige Finanzplanung 32 Mrd. € vor. Heute sind wir bei 42 Mrd. € – eine Steigerung von fast 10 Mrd. €. Das sind alles wichtige Zahlen. Wichtiger ist: Wenn wir unsere Soldatinnen und Soldaten in Einsätze schicken, dann haben sie nicht nur unseren Dank und unsere Anerkennung verdient - sondern sie verdienen die modernste Ausrüstung. Darum wird es auch in den Koalitionsverhandlungen gehen.

Die Trendwenden, die ich eben beschrieben habe, waren nötig, weil sich die Sicherheitslage verändert hat.

Und sie waren überhaupt erst möglich, weil die Bundeswehr stark in Vorleistung gegangen ist. Weil sie zur Stelle war – trotz der angespannten Material- und Personallage. In den Auslandseinsätzen – aber auch hier in der Heimat: Stichwort Helfende Hände, Unwetterkatastrophen etc. Weil die Soldatinnen und Soldaten, weil Sie einen hervorragenden Dienst leisten. Weil es dieses tiefe Vertrauen bei den Menschen gibt, dass Sie und Ihre Kameradinnen und Kameraden der Garant unser aller Freiheit sind. Weil die Menschen wissen, was sie an der Bundeswehr haben, zeigen sie ihre Anerkennung.

Denken Sie etwa an den Tag der Bundeswehr, den wir jetzt schon dreimal hatten. In diesem Jahr zog er fast 300.000 Besucherinnen und Besucher in unsere Kasernen. Und die Menschen unterstützen uns – etwa wenn es um die Zustimmung zu einem steigenden Verteidigungshaushalt geht, das zeigen die Umfragen. Das war nicht immer so. Als ich anfang in diesem Amt, lehnte eine Mehrheit das ab. Diese Anerkennung, dieses Vertrauen und diese Unterstützung sind zarte Pflanzen. Wir müssen sie hegen und pflegen.

Gerade deswegen ist es schmerzhaft, wenn wir von Fällen erfahren, die unser aller Grundverständnis von Innerer Führung widersprechen. Fällen, die von Geschmacklosigkeiten oder Demütigungen, über disziplinare Vergehen, bis hin zu Straftaten reichen. Sie sind nicht tolerierbar. Denn als Spieße wissen Sie genau, dass solche Fälle Disziplin und Kameradschaft zerstören – und damit das, was die Bundeswehr zusammenhält. Diese Fälle entsprechen auch nicht dem Maßstab, den die große Mehrheit unserer Soldatinnen und Soldaten an ihren Dienst anlegen. Die Menschen in unserem Land achten darauf, wie wir nun mit diesen Themen umgehen. Wir dürfen nichts unter den Teppich kehren, sondern müssen uns den Dingen mit offenem Visier stellen.

Denn an die Angehörigen der Bundeswehr werden ganz besondere Erwartungen gestellt: weil wir an Waffen ausbilden. Weil uns eine der höchsten und wichtigsten Aufgaben unseres Staates anvertraut: der Schutz der Werte und Normen des Grundgesetzes. Dieses Vertrauen verpflichtet uns. Es ist das Band, das uns mit der Gesellschaft verbindet – und von dem wir gerade dann getragen werden, wenn wir vor schwierigen Aufgaben stehen. Und ich bin überzeugt: Wenn wir jetzt gut mit all'

diesen kritischen Punkten umgehen, wird die Truppe gestärkt aus dieser Phase hervorgehen.

Dazu haben wir im Frühjahr zwei Prozesse begonnen.

Erstens: Bei dem Programm „Innere Führung heute“ geht es sehr stark um Vergewisserung. Wir wollen uns darüber Gewissheit verschaffen, dass unsere bewährten Führungs-Prinzipien auch heute in der Bundeswehr gelten und gut praktisch umgesetzt werden. Zugleich wollen wir die Instrumente der Inneren Führung stärken und die Rahmenbedingungen für ihre Anwendung verbessern. Dazu müssen wir wissen, was ist. In einem breiten, auf 2 Jahre angelegten Prozess fragen wir nun: von unten nach oben jede Führungsebene: Was hindert Sie aus ihrer Sicht daran, gute Führung umzusetzen? Wie stärken wir wieder den bewährten Dienstweg? Und wie reduzieren wir so die Zahl der direkten Mails an die Leitung des Hauses? Die Erkenntnisse werden auf die jeweils höhere Ebene gespiegelt: über die Einheiten, Verbände, Kommandos und Inspekture bis ins Ministerium. So bekommen wir ein ungefiltertes, ehrliches Lagebild von der Führungskultur in den Streitkräften. Daraus wollen wir dann – frühestens im nächsten Jahr – konkrete Maßnahmen ableiten und Schritt für Schritt in die Truppe zurückspiegeln. Wir sind nun mitten in der Phase der Workshops, die quer durch alle TSK und OrgBereiche stattfinden.

Und ich bitte auch Sie alle, sich in diesen Prozess aktiv einzubringen. Ohne Sie und Ihre Erfahrung und Unterstützung werden wir nicht erfolgreich sein. Niemand kennt die Truppe wie Sie.

Zweites großes Thema: Wir müssen unseren Traditionserlass fortentwickeln. Der derzeit gültige Traditionserlass ist 35 Jahre alt. Seither (1982) hat sich vieles verändert – in und um die Bundeswehr. Armee der Einheit; Armee im Einsatz (Gefallene, Verwundete); international anerkannter Partner. Auch das Selbstverständnis unserer Soldatinnen und Soldaten hat sich weiterentwickelt; und nicht zuletzt hat sich die Gesellschaft verändert, in der wir alle leben.

Ich finde darum, es ist Zeit, die stolze 62-jährige Geschichte der Bundeswehr stärker ins Zentrum zu rücken! Denn es ist eine stolze Erfolgsgeschichte, aus der wir Kraft

ziehen können für die Aufgaben, die vor uns liegen. Der Prozess „Tradition in der Bundeswehr“ läuft bereits. Wir binden möglichst viele ein und laden dazu ein, sich zu beteiligen. 3 von 4 Workshops zu unterschiedlichen Aspekten von Tradition haben wir nun abgehalten – alle hoch spannend! Der vierte und letzte kommt in rund zwei Wochen. Noch in diesem Jahr werden wir den neuen Text über die Inspektoren zur Diskussion in die Truppe geben. Und auch hier ist meine Bitte: Bringen Sie sich ein!

Meine Damen und Herren,

wir treffen uns heute quasi zwischen zwei Legislaturperioden. Gestern war die Konstituierung des neuen Bundestages, die Sondierungen laufen. In den vergangenen 4 Jahren habe ich die Bw im Grundbetrieb und in den Einsätzen gut kennen gelernt, und mir ist die Truppe ans Herz gewachsen. In der diesjährigen Sommerreise war ich –quer durch die Republik, bei vielen TSK und OrgBereichen. Ich habe auf meiner Sommerreise viel Zuspruch für die Trendwenden erlebt. Die Bundeswehr baut auf, nicht ab – endlich wieder. Aber das müssen wir jetzt auch fortschreiben. Wir stehen am Anfang. Dafür müssen wir in der neuen Legislaturperiode intensiv weiter werben. Das ist kein Selbstläufer. Und gleichzeitig muss uns klar sein, dass greifbare Erfolge immer ihre Zeit brauchen: neues Material, renovierte Unterkünfte oder neues Personal. Das kommt nicht über Nacht. Gerade nicht neues Personal: Zunächst müssen wir in Vorleistung gehen. Wir müssen die Menschen, die neu zu uns kommen, sorgfältig ausbilden. Erst dann können die Männer und Frauen, auf die Sie händeringend warten, sich bei Ihnen melden und den Dienst antreten. Das verlangt von uns allen Geduld.

Für Geduld und Verständnis werbe ich hier – so wie ich es auch auf der Sommerreise getan habe. Für mich war die Sommerreise vor allem aber eine Gelegenheit, zuzuhören und etwas mitzunehmen. Es waren viele Punkte, aber vier, die immer wieder angesprochen wurden.

Punkte, die wir in der neuen Legislaturperiode ganz grundsätzlich und gründlich angehen wollen.

Die weitere Flexibilisierung unseres Laufbahnrechts. Stichworte sind:

Seiteneinsteiger und -einsteigerinnen ; die langfristige Bindung unserer

Fachunteroffiziere und Mannschaften –bis hin zur denkbaren Möglichkeit des

Berufssoldaten. Hier müssen wir für alle faire und gewinnbringende Lösungen finden.

Das ist aber noch nicht zu Ende gedacht.

Grundsätzliche Überlegungen zur Verbesserung des Nutzungsprozesses unseres Materials: Nach der Agenda Rüstung kommt jetzt auch die Agenda Nutzung. Wo gehört welche Verantwortung hin? Und: passen Verantwortung und Ressourcen immer zusammen?

Die Frage nach der Weiterentwicklung unserer Agenda Attraktivität insbesondere im Bereich der Infrastruktur. Wie können wir die Unterbringung unserer nicht-unterbringungs-pflichtigen Soldatinnen und Soldaten – NIUKS – und die Unterbringung an Standorten in besonderen Lagen – verbessern? Stichwort: Miete. Infrastruktur, da geht es auch um Betreuung. Wie gestalten wir in unseren Standorten die so genannte bewirtschaftete Betreuung und Gemeinschaftsverpflegung? Wie können wir wieder einen Ort für Gemeinschaft, Kameradschaft, einen Ort des Austausches schaffen? Eine wichtige Frage für das innere Gefüge der Bundeswehr!

Diese vier Punkte – und weitere, auf die ich in der Kürze der Zeit nicht im Detail eingehen kann – sind für mich nicht „nice to have“. Sondern sie sind wesentlich für die Einsatzbereitschaft der Bundeswehr – da werde ich mich kümmern. Und das sind nicht die einzigen Dinge, die wir uns für die kommende Legislaturperiode vorgenommen haben. So wollen wir die Trendwende Material verstetigen und die aufgabenorientierten Ausstattung weiter verbessern. Einige Beispiele für die nächsten 5 Jahre:

Wir werden bis 2022 die Modernisierung und den Aufwuchs KpfPz Leopard 2 sowie die Modernisierung BOXER 1. Los und Beschaffung 2. Los weitgehend abgeschlossen haben; den Einstieg Main Ground Combat System (MGCS) schaffen; und die Beschaffung eines neuen Sturmgewehres beginnen. Für die Luftwaffe wollen wir in den nächsten fünf Jahren u.a. nahezu alle Transportflugzeuge A-400M übernehmen; die Beschaffung A330 in der Tankerrolle abschließen; und die Beschaffung des taktischen Transportflugzeugs C130J begonnen haben. Die Konzeptionsphase des Future Combat Air System soll unter Vertrag sein. Und ebenso die Beschaffung schwerer Transporthubschrauber.

Mit Blick auf unsere Marine wollen wir u.a. die Beschaffung Fregatte 125 abgeschlossen; und die Beschaffung Korvette K130 2. Los begonnen haben. – Was war das für ein Ringen auf den letzten Metern!

Und natürlich muss auch in unserem Organisationsbereich C I R die Trendwende Material für unsere Männer und Frauen greifbar werden. Hier wollen wir beginnen, den Kommunikationssatelliten Heinrich Hertz zu nutzen; und wir wollen die Harmonisierung der Führungs- und Informationssysteme abschließen; und – endlich – die Beschaffung der neuen mobilen taktischen Kommunikation gestartet haben.

Eines gilt immer noch: Personal ohne Material ist schwierig (Deshalb haben wir das dynamische Verfügbarkeitsmanagement abgeschafft.) Umso mehr gilt aber auch: Material ohne Personal ist sinnlos!

Auch hier haben wir uns ehrgeizige Ziele für die kommenden 5 Jahre gesetzt: So wollen wir bis 2022 eine Bundeswehr mit etwa 194.000 Soldatinnen und Soldaten und 61.000 zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben.

Das gelingt, wenn wir uns als attraktiver Arbeitgeber für qualifizierten Nachwuchs präsentieren. Da ist einiges geschafft, aber auch hier liegt noch viel vor uns. Schon bald wollen wir deshalb u.a. ein Artikelgesetz auf den Weg bringen. Das soll für faire, nachvollziehbare und nachhaltige Gehaltsstrukturen sorgen. Um Ihnen nur einige Beispiele zu nennen, was wir hier regeln wollen: Wir wollen die Voraussetzungen für den Personalgewinnungszuschlag, die Verpflichtungsprämie und den Personalbindungszuschlag neu regeln. Wir wollen künftig FWDL mit dienstgradgleichen SaZ besoldungsrechtlich gleichstellen. Die Stellenzulagen sollen künftig – gesetzlich festgelegt – regelmäßig angepasst werden. Wir haben immer noch Zulagen, die seit 1990 nicht mehr angepasst worden sind. Und dabei muss sich widerspiegeln, dass sich die Übernahme von Verantwortung auch lohnt! Deshalb wollen wir auch z.B. die Schaffung einer Zulage für den Truppendienst erreichen. Wir möchten die Stufen der Tagessätze des Auslandsverwendungszuschlags neu ordnen und insgesamt erhöhen. Dies sind nur einige wenige Beispiele aus einem ganzen Katalog von Maßnahmen, die ich als nächstes Paket unserer „Agenda Attraktivität“ verstehe.

Klar: beim Schnüren dieses Paketes brauchen wir auch helfende Hände aus dem Innen- und dem Finanzministerium. Aber unsere Experten haben hier gut vorgearbeitet.

Und dann ist da noch die Digitalisierung – das Megathema der nächsten Jahre überhaupt. Dazu wurde ja heute Morgen bereits vorgetragen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Wir haben einen klaren Kompass für die kommenden Jahre. Gemeinsam können wir dies realisieren: Mit Umsetzungswillen, mit Geschick, mit Kraft – und auch mit der nötigen Geduld. Sie sind unverzichtbar, um unsere Trendwenden auch vor Ort zu einer Erfolgsgeschichte werden zu lassen. In der Umsetzung kommt es auf Sie an! Und ich will mich dafür einsetzen, dass die neue Bundesregierung und das neue Parlament auch in den kommenden 4 Jahren uns das Vertrauen schenkt, den Modernisierungskurs kraftvoll und erfolgreich weiter zu gehen.